

MÜHLSTRASSE: DAS MASS IST VOLL

TODESFALLE MÜHLSTRASSE ?

oder

EINE STRASSE NUR FÜR EINGEWEIHTE ?

1. Die erneuten Probleme (Fahrversuch 23.11.2009) in der Mühlstraße untergraben das Vertrauen in die Kompetenz der Stadtverwaltung in einem nicht mehr erträglichen Maß.
2. Die Abhilfemaßnahmen sind keine! Mit hoher Wahrscheinlichkeit sind sie für Leib und Leben von Fußgängern und Fahrradfahrern höchst gefährlich!
3. Der Schwerlastverkehr über 7,5 t geht zukünftig durch die Weststadt, entgegen allen politischen Zusicherungen, dass die Umleitung nur vorübergehend sein sollte.

Die erschreckenden Ergebnisse des Fahrversuchs hätten weit im Vorfeld der Planungen und jederzeit im Verlauf des Baus mit einfachsten Mitteln und mit ein bis zwei Stunden Arbeit vorhergesehen werden können:

Mit Maßstabs-getreuen Pappschablonen der Gelenkbusse auf einem ebensolchen Plan wären die Probleme durch einfaches Bewegen der Modelle erkennbar gewesen. Bei Planungen von Industrieanlagen (Fertigungsstraßen mit dort an- und abzutransportierenden sperrigen Gütern) wird diese Methode immer angewandt, weil sich sofort und nur so zuverlässig zeigt, ob es durch die Bewegungen der mobilen Teile auf den vorgesehenen Routen zu Engpässen kommt. Es ist selbst für Laien keine Überraschung a) dass die Mühlstraßen Knicke aufweist und b) die Busse keine biegsamen Regenwürmer sind.

Fast noch schlimmer als das Fehlen einfachster Plausibilitätsprüfungen sind die jetzt vorgeschlagenen „Abhilfemaßnahmen“.

- a) Die angedachten 2 cm hohen Metallmarkierungen auf den Fahrstreifen können Stolperfallen für ältere und gebrechliche Menschen sein. Fahrradfahrer kennen die fatalen Folgen, wenn plötzlich solche herausstehenden Teile das Lenken und Stabilisieren des Rades einschränken. Es besteht die tödliche Gefahr, dass **Fahrradfahrer in den fließenden Verkehr stürzen!** Dies gilt zumal bei Nacht, wenn diese Markierungen nicht auffallen und den Fahrer überraschen.
- b) Diese Markierungen sind bei winterlichen Straßenverhältnissen wahrscheinlich sogar nicht einmal sichtbar. Da sie zudem bei Frost zuerst vereisen (weil metallisch!) stellen sie ein zusätzliches massives und für keinen Fußgänger oder Fahrradfahrer erkennbares Risiko dar.
- c) Die warnenden Hinweise an die Fahrradfahrer „in der ersten Zeit“ sind ja wohl ein Witz, den geradeausdenkende Menschen nur mit gellendem Lachen kommentieren dürfen!

In welcher Form soll der Hinweis denn gegeben werden? Im Vorbeifahren erfassbar lassen sich die Gefahrenhinweise doch nicht geben! Man müsste alle Fahrradfahrer anhalten lassen, sie zum Lesen der Warnhinweise auffordern und sich die Kenntnisnahme quittieren lassen.

Ein neuer Student, ein neuer Bürger, ein kleines Mädchen auf seinem ersten Fahrrad sind in einem Jahr, in zwei Jahren doch in der gleichen Situation und ihnen nützen die Hinweise „in den Wochen oder Monaten nach der Eröffnung“ gar nichts mehr!

Rechtlich ist mit dem Einräumen dieser Notwendigkeit eines Hinweises „in der ersten Zeit“ jetzt für alle Ewigkeit dokumentiert, dass die Stadt Tübingen einen unsicheren Fußgänger- und Fahrradweg betreibt, der nur mit „Warnhinweisen“ sicher benutzt werden kann. Die Schadensersatzforderungen der betroffenen Bürger werden ohne Zweifel durchdringen und Tübingen hat sich damit ein massives Haftungsproblem eingehandelt. Dieses Papier ist (jetzt auch im Tagblatt) in der Welt und jeder Anwalt wird es herausziehen. Tübingen wird für alle Unfälle haften! **An den möglichen Schadensersatzbeträgen gemessen ist die Verdoppelung der Baukosten gegenüber den Planungen wirklich nur eine unbedeutende Belastung!**

Wer in ein und demselben Schreiben folgende beiden, sich so völlig widersprechende Sätze schreibt, macht sich politisch und als Leiter einer Verwaltung völlig unglaubwürdig (Schreiben Boris Palmer vom 24.11.2009 an die Fraktionsvorsitzenden) :

- *„Ich denke aber auch, ... dass wir so eine von Anfang an sichere und übersichtliche Verkehrssituation schaffen.“*
- *Hinzu kommt, dass sich hier vor allem in der Anfangsphase das Nebeneinander von Bussen, PKWs, Fahrrädern und Fußgängerinnen und Fußgängern so einspielen muss, dass eine sichere und übersichtliche Verkehrssituation gewährt bleibt.*

Das bedeutet doch mit anderen Worten:

Die Mühlstraße dürfen zukünftig nur diejenigen benutzen, die vorher eine Einweisung erhalten haben. Leider werden sich in Zukunft in der Mühlstraße Menschen in LKWs, Bussen, auf Fahrrädern und zu Fuß begegnen, die davon nichts wissen, sei es als Gäste, als neue Bürger, als heranwachsende Kinder auf ihrem ersten Fahrrad!

Der völlig inkompetent umgesetzte Traum einer Einkaufsmeile bringt sie alle in ernste Gefahr!

DIE STADTVERWALTUNG MUSS SICH UMGEHEND DEN FRAGEN DER ÖFFENTLICHKEIT STELLEN UND ABHILFEMASSNAHMEN ENTWICKELN, DIE DIESEN NAMEN VERDIENEN.

Ulrike Heitkamp

25.11.2009